

# Die Wahl zum 19. Deutschen Bundestag am 24. September 2017 Wahlbericht und erste Analyse<sup>1</sup> aus Bayern

Von Niklas Haupt und Julia Killet



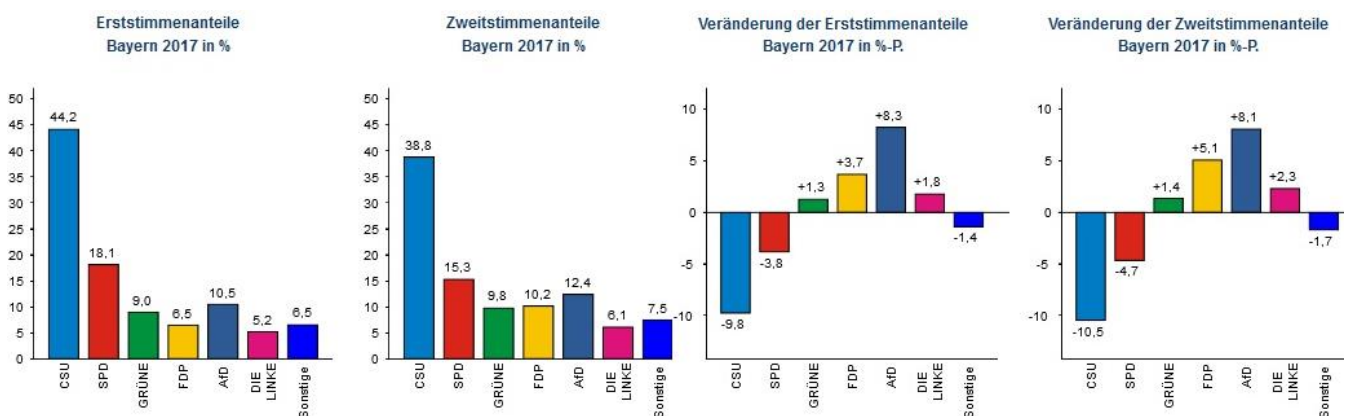
## Inhalt

1. Zusammenfassung Wahlergebnisse der Parteien in Bayern .....	2
2. Betrachtung des bayerischen Ergebnisses der LINKEN .....	7
3. Wahltagsbefragungen zur LINKEN .....	12
4. Briefwahl.....	13
5. Fazit .....	14

## Das Ergebnis in der Übersicht (vorläufiges amtliches Endergebnis)

	CSU	SPD	LINKE	GRÜNE	FDP	AFD	SONSTIGE
Zweitstimmen	38,8 %	15,3 %	6,1 %	9,8 %	10,2 %	12,4 %	7,5 %
+ / -	- 10,5 %	- 4,7 %	+ 2,3 %	+ 1,4 %	+ 5,1 %	+ 8,1 %	- 1,7 %
Mandate (108)	46	18	7	11	12	14	
+ / -	- 7	- 3	+3	+ 2	+ 12	+ 14	

Wahlbeteiligung: 78,2 % (+ 8,2 %)



<sup>1</sup> Repräsentative Wahlstatistiken für die Bundestagswahl 2017 in Bayern liegen erst Ende Dezember 2017 vor. Die hier vorliegende Auswertung bezieht sich vor allem auf folgende Quellen: Der Bundeswahlleiter. Bundestagswahl 2017: <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/2017/gewaelte/bund-99/land-9.html> / Landesamt für Statistik und Wahlen: <https://www.wahlen.bayern.de/bundestagswahlen/> / LänderTrend. Bayern 2017: <https://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundeslaender/bayern/laendertrend/2017/september/> / Artikel der *Süddeutschen Zeitung* und weiterer regionalen Zeitungen seit 25.09.2017.

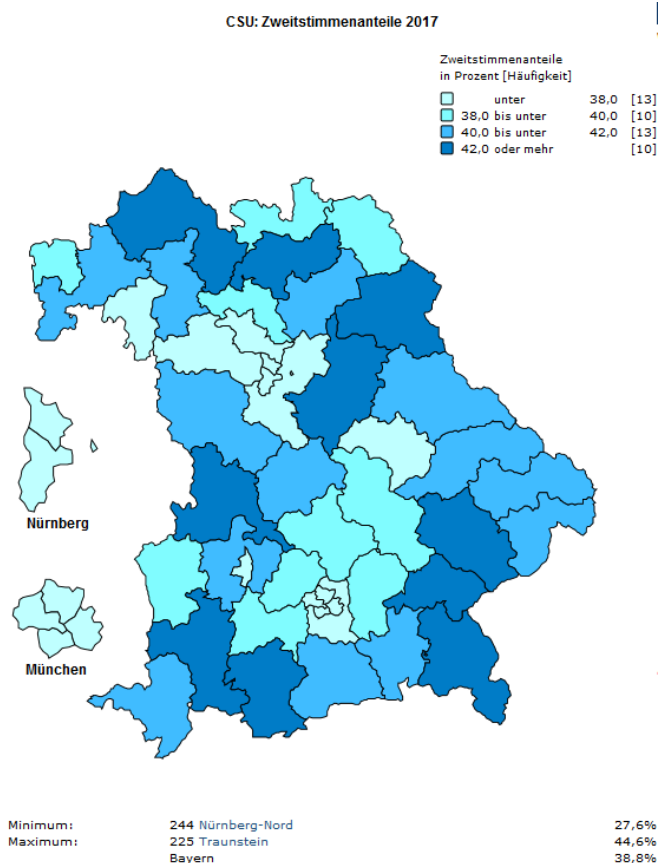
## 1. Zusammenfassung Wahlergebnisse der Parteien in Bayern

Im Vergleich zu vorangegangenen Wahlen gibt es nicht nur im gesamten Bundesgebiet, sondern auch im Freistaat Bayern bei der Bundestagswahl 2017 große Unterschiede im Wahlverhalten. CSU und SPD erhalten in Bayern historisch schlechte Ergebnisse. Die AfD wird drittstärkste Kraft, die FDP schafft es wieder, über die 5-Prozenthürde, die Grünen legen zu und die DIE LINKE kommt auf ihr zweitbestes Ergebnis nach 2009. Doch im Freistaat ist keine Zeit für Traurigkeit oder Freude, denn alle Parteien steuern nun auf den Landtag zu. Im Jahr 2018 sind Landtagswahlen.

Im Vergleich zur Wahl 2013 gingen 8,7 Prozent mehr Wähler\*innen an die Urnen, rund 35 Prozent entscheiden sich für die Briefwahl<sup>2</sup>. In dem größten Flächenland der Bundesrepublik mit 12 Millionen Einwohner\*innen (9,5 % Wahlberechtigte) ziehen insgesamt 108 Abgeordnete (2013: 91) in den Bundestag ein, davon 31 Frauen (28,7 %). Im Vergleich zur Bundestagswahl 2013 sind das 8 Prozent weniger Frauen (36,2 %). Während die Listen von SPD, Grünen und LINKEN paritätisch besetzt sind, ziehen bei CSU, AfD und FDP weitaus weniger Frauen als Männer ins Parlament.<sup>3</sup>

### CSU

Die **CSU** fährt bei der Bundestagswahl 2017 ihr schlechtestes Wahlergebnis seit 1949 ein. Obwohl es der bayerischen Schwesterpartei der CDU gelingt, in allen 46 bayerischen Wahlkreisen die Direktmandate zu gewinnen<sup>4</sup>, verliert sie insgesamt zweistimmig (- 10,5 %) und kommt nur noch auf ein Gesamtergebnis von 38,8 Prozent. In ihrem Bundesland, in dem die CSU seit 1949 bei den Bundestagswahlen durchschnittlich 50 % erzielte, hatte die Partei bei dieser Wahl wenigstens auf 45 Prozent gehofft. Die Umfrageinstitute Infratest dimap und GMS hatten die CSU Anfang September 2017 noch bei 47 bis 48 Prozent gesehen.<sup>5</sup> Mit einem derart schlechten Ergebnis hatte in der erfolgsverwöhnten Partei niemand gerechnet. Das zeigt sich auch daran, dass der Spitzenkandidat der CSU-Liste, Joachim Herrmann, kein Mandat erhielt und entsprechend nicht in den Bundestag einziehen wird. Die insgesamt 46 Mandate der CSU holt die Partei über die Erststimmen. Die Liste (Zweitstimmen) kam gar nicht mehr zum Einsatz.



<sup>2</sup> Genaue Zahlen lagen noch nicht vor.

<sup>3</sup> Die Abbildungen auf den Seiten 1-11 stammen vom Bayerischen Landesamt für Statistik:

<https://www.wahlen.bayern.de/bundestagswahlen/>

<sup>4</sup> Das höchste Ergebnis bekam die 26-jährige Emmi Zeulner aus dem Wahlkreis Kulmbach mit 55,4 % der Stimmen. Sie ist die Nachfolgerin von Karl Theodor zu Guttenberg.

<sup>5</sup> Sonntagsfrage Bundestagswahl: <http://www.wahlrecht.de/umfragen/laender.htm>

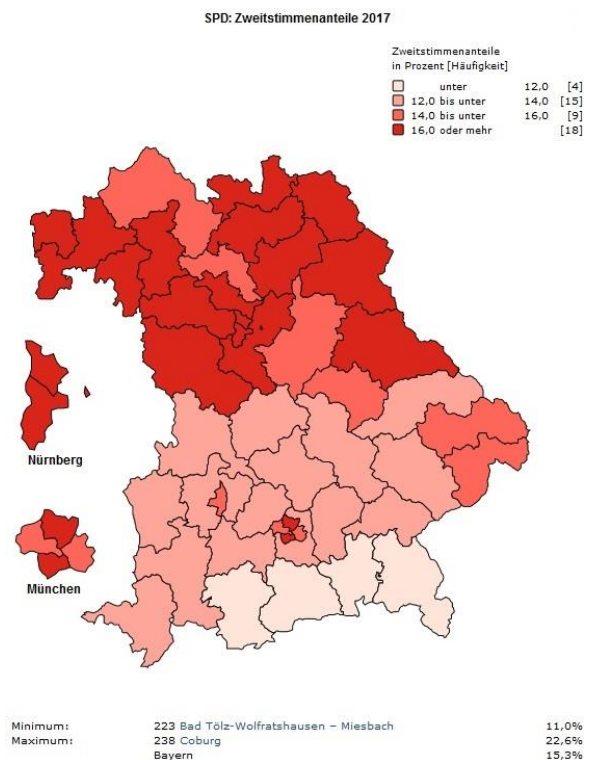
Ob der bayerische Innenminister Herrmann nun das angestrebte Amt des Bundesinnenministers an-treten wird, bleibt offen.

Im Wahlkampf wollte sich die CSU mit einer Obergrenze für Flüchtlinge und einer restriktiveren Ein-wanderungspolitik von der CDU abgrenzen. Das gelang nicht. Der Sündenbock für die Wahlniederlage wurde zunächst bei der CDU gesucht: Der amtierende Ministerpräsident Horst Seehofer ließ einen Tag nach der Wahl den CSU-Vorstand über die Frage abstimmen, ob die Fraktionsgemeinschaft mit der CDU im Bundestag fortgesetzt werden soll. Der Parteivorstand entschied sich einstimmig für die Fraktionsgemeinschaft und Horst Seehofer übernahm die Verantwortung für das Wahldebakel.

Für die CSU bedeutet das Wahlergebnis eine schlechte Ausgangslage für die anstehende Landtags-wahl 2018. Denn nun wird die Partei nicht nur von den Freien Wählern<sup>6</sup>, sondern auch von der AfD von Rechtsaußen bedrängt. Der vielzitierte Spruch des ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß „Rechts von der CSU darf es keine demokratisch legitimierte Partei geben!“ ist also zweifach überholt. Es ist zu befürchten, dass die CSU ihr Profil in der Asyl- sowie Innenpolitik wieder deutlich nach rechts verschieben wird.

## SPD

Einfach hatte es die **SPD** bei den Bundestagswahlen in Bayern noch nie. Das beste Wahlergebnis bei einer Bundestagswahl holte die Bayern-SPD 1972 mit einem Zweitstimmenanteil von 37,8 Prozent. Seitdem erreichte sie Wahlergebnisse von 16 und 34 Prozent. Bei der Bundestagswahl 2017 erhält die Partei ihr bisher schlechtestes Ergebnis in Bay-ern. Sie kommt nur noch auf 15,3 Prozent und verliert damit im Vergleich zur Bundestagswahl 2013 4,7 Prozent der Stimmen. Selbst in den bei-den größten bayrischen Städten, in denen die SPD den Oberbürgermeister stellt, konnte sie bei den Wähler\*innen nicht punkten: In ihrer Hochburg Nürnberg liegt die SPD bei 19,5 Prozent (-8,2 %-P.) und in München fällt sie sogar mit 16,2 Prozent hinter die Grünen (17,2 %) zurück. Auch in siche-ren SPD-Regionen, wie z.B. dem oberfränkischen Hof-Wunsiedel, verliert die SPD ihr vormals fest verankertes Mandat. In 16 von 46 Wahlkreisen wurde die SPD von der AfD überholt. Die Stärke einer Volkspartei hat die SPD damit längst verlo-ren.



Die beiden SPD-Spitzenkandidaten Florian Pronold und Jusos-Bundesvorsitzende Johanna Uekermann gerieten im Vorfeld der Wahl in ein merkwürdiges Posten-Geschiebe: Pronold wurde zunächst mit 89 Prozent zum Spitzenkandidaten gewählt und gab einige Zeit später seine Funktion als Landes-vorsitzender der Bayern-SPD an Natascha Kohnen ab. Uekermann hingegen errang auf der Landeslis-te nur den Platz 27, wurde auf dem folgenden Landesparteitag jedoch als stellvertretende Vorsitzen-

<sup>6</sup> Die Freien Wähler erhielten 3,5 % und steigerten damit ihr Ergebnis von 2013 um 0,5 %-P.

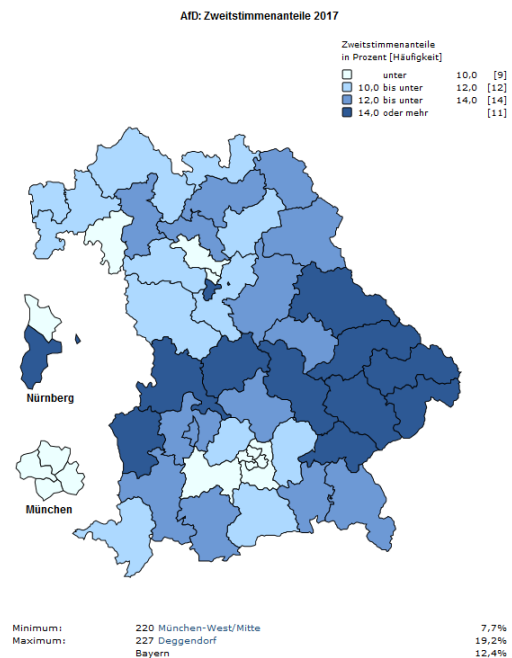
de der Bayern-SPD gewählt. Dies schlug sich negativ in der Außenwirkung nieder und entsprechend schleppend kam auch der Wahlkampf voran.

Noch dazu, weil die Bayern-SPD – sichtbar durch unzählige Martin-Schulz-Plakate im Freistaat – auf den verunglückten Schulz-Zug setzte. Die SPD-Landeschefin, Natascha Kohnen, fordert nun, dass sich die Volksparteien wieder klar unterscheiden müssten. Ihrer Meinung nach habe die große Koalition der SPD geschadet. Durch den neuen Kanzlerkandidaten und einstimmig gewählten SPD-Vorsitzenden Martin Schulz hoffte die sozialdemokratische Basis wieder auf eine Rückkehr ihrer Partei zu ihren traditionellen sozialen Werten. Die schloss Schulz jedoch mit seiner frühen Absage an Rot-Rot-Grün aus, woran sich auch der Vorsitzende der Bayern-SPD, Markus Rinderspacher, anschloss. Nur die Jusos-Bayern forderten ein Bündnis mit LINKEN und Grünen auf Bundesebene.<sup>7</sup> Wie und ob sich dieser Widerspruch innerhalb der bayrischen Sozialdemokratie in der nächsten Zeit entwickeln wird, bleibt abzuwarten.

## AfD

Die **AfD** ist in Bayern drittstärkste Kraft. Ihr gelang es, ein Wahlergebnis von 12,4 Prozent zu holen und sie erreicht damit das höchste Ergebnis in den westdeutschen Bundesländern. Sie wird mit 14 Abgeordneten aus Bayern in den Bundestag einziehen. Noch Monate und Wochen zuvor sahen die Umfrageinstitute die Partei stets im einstelligen Bereich für den Freistaat. Nun zeigt sich, dass die völkisch-nationale und fremdenfeindliche Partei mit ihrem Wahlkampf, der konsequent gegen Flüchtlinge ausgerichtet war, in ganz Bayern punkten konnte.

Quer durch den Freistaat steht die AfD in insgesamt 16 Wahlkreisen auf Platz 2 hinter der CSU. Die höchsten Ergebnisse erreichte die 2013 gegründete Partei vor allem in den niederbayerischen Regionen, aber auch vereinzelt in Oberbayern bis hin nach Schwaben: Deggendorf (19,2 %), Straubing (18,4 %), Schwandorf (17,4 %), Rottal-Inn (16,5 %), Passau (16,1 %), Ingolstadt (15,1 %), Neu-Ulm (15,1 %), Donau-Ries (14,7 %), Landshut (14,6 %) und Altötting (14,5 %). Auf Platz 2 schaffte es die Partei auch in: Freising (13,6 %), Rosenheim (13,2 %), Traunstein (12%), Weilheim (12,1 %), Augsburg-Land (13,7) und dem Ostallgäu (13,2 %). In München kam die AfD auf 8,4 Prozent, während sie in Nürnberg 12 Prozent holte. Das schlechteste Ergebnis der AfD mit 7,7 Prozent ist in München-West verortet.



Profitieren konnte die AfD von dem schwankenden Verhältnis der CSU zur CDU. Der Spitzenkandidat der Bayern-AfD, Martin Hebner vom Ammersee, der u.a. der völkisch-nationalistischen Strömung „Der Flügel“<sup>8</sup> angehört, schrieb kurz vor der Wahl in einer Pressemitteilung: „Die Obergrenze der AfD

<sup>7</sup> Bayerns Jusos plädieren für Rot-Rot-Grün. <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1049562.bayerns-jusos-plaedieren-fuer-rot-rot-gruen.html>

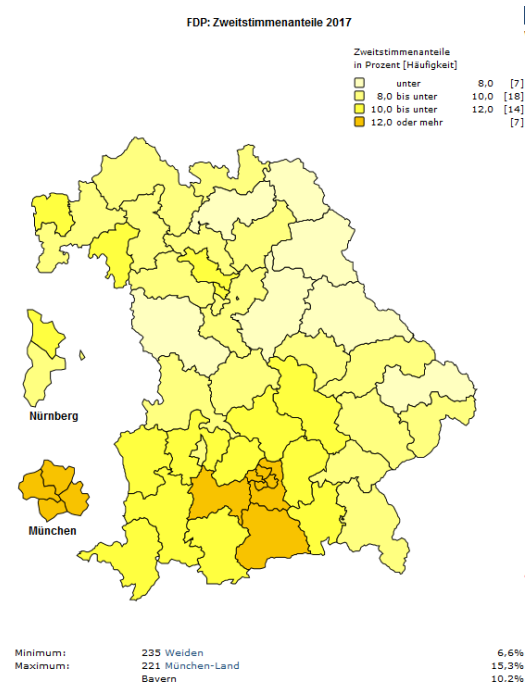
<sup>8</sup> „Eine Art politisches Chamäleon“: <http://www.taz.de/!5376463/>

beträgt null“<sup>9</sup>. Der klare Kurs gegen die CSU wurde auch auf den Wahlplakaten der AfD deutlich: „Franz Josef Strauß würde AfD wählen“, „Wer CSU wählt, wählt Merkel“ oder „Wir halten was die CSU verspricht!“ war da zu lesen. Darüber hinaus vermittelten die regionalen Plakate, die jeder Landesverband selbst gestalten durfte, rassistische, antimuslimische und antifeministische Inhalte: Grenzen schließen und sichern, blonde, blauäugige Frauen positionierten im Dirndl gegen die Burka oder eine schwangere Frau, die deutsche Babys fordert.

Nun wird sich zeigen, in welchem rechten Flügel der AfD sich die eine bayerische Abgeordnete und ihre 13 männlichen Kollegen positionieren werden. Einige werden sich aber mit Sicherheit in dem extrem-rechten Spektrum der Partei beheimatet fühlen<sup>10</sup>: Etwa Spitzenkandidat Martin Hebner und die einzige Frau im Bunde, Corinna Miazga, aus Straubing. Beide gehören der Gruppierung „Der Flügel“ an. Miazga ist stolz darauf, mit einer Bürgerinitiative in Straubing eine Flüchtlingsunterkunft verhindert zu haben. Der neue Abgeordnete Peter Boehringer aus München ist der Ansicht, dass der Flüchtlingsstrom nach Deutschland gesteuert sei, um das Land zu islamisieren. Er initiierte die Bewegungen „Holt unser Gold heim“ und „Stop ESM“, bei der EU-Bürger\*innen als moderne Sklaven von zionistischen Bankern gesehen werden. Der AfD-Abgeordnete Petr Bystroň aus München schreibt für die rechts-konservativen Medien *eigentümlich frei*, *Junge Freiheit* sowie *PI-News* und ist ein großer Sympathisant der Identitären Bewegung<sup>11</sup>. Martin Sichert aus Nürnberg sieht den Wehrmachtsgeneral Erwin Rommel als „eine der ehrenhaftesten Gestalten des Zweiten Weltkriegs“ und fragt: „Warum sind es immer Türken, die Kanakensprache sprechen?“<sup>12</sup>.

## FDP

Zu den Gewinnern der Bundestagswahl gehört im Freistaat auch die **FDP**. Schwere Niederlagen mussten die Liberalen in den letzten Jahren hinnehmen. Erst misslang der Einzug in den Landtag, dann flogen sie aus dem Bundestag. Nun kehrt die Bayern-FDP mit 10,2 Prozent und 12 Abgeordneten zurück nach Berlin. Sie alle profitierten von ihrem Spitzenkandidaten Christian Lindner – und vielleicht auch von dem schrillen neuen Farbimage der Partei. Ob die sogenannte Lindner-Welle aber auch bis zur bayrischen Landtagswahl schwappt, wird sich zeigen. Gesetzt hatte die FDP in Bayern vor allem auf den Mittelstand; auf der Suche nach Alternativen zur CSU konnte sich dieser nun zwischen der neoliberal-nationalistischen AfD und der neoliberalen FDP entscheiden. Außerdem profilierte sich die FDP mit ih-



<sup>9</sup> AfD in Bayern: Der Erfolg der Provokation: <http://www.sueddeutsche.de/bayern/bundestagswahl-afd-in-bayern-der-erfolg-der-provokation-1.3681125>

<sup>10</sup> Das sind die Radikalen in der AfD-Fraktion: <http://www.tagesspiegel.de/politik/neue-abgeordnete-das-sind-die-radikalen-in-der-afd-fraktion/20361302.html>

<sup>11</sup> Identitäre Bewegung: Aus den sozialen Netzwerken auf die Straße: <http://www.belltower.news/artikel/identitare-aus-den-sozialen-netzwerken-auf-die-stra%C3%9Fe-82821>

<sup>12</sup> Die Deutschenverstehrer: <http://www.sueddeutsche.de/politik/migrantenbei-der-afd-die-deutschenverstehrer-1.2283582>

rem Schwerpunktthema Digitalisierung als Partei der Zukunft.

Doch nicht nur das grelle pink-gelb ist neu in der FDP, sondern auch die bayerischen Abgeordneten. Sie sind zwischen 31 und 68 Jahre alt (durchschnittlich um die 40 Jahre alt), arbeiten als Top-Manager, IT-Unternehmer, Betriebswirte oder Rechtsanwälte. Im Bundestag saßen bisher nur Jimmy Schulz aus München-Land und Stefan Thomae aus Oberallgäu. Alle anderen haben aber Erfahrungen im Stadt-, Bezirks- oder Landtag. Die stärksten Ergebnisse verzeichneten die Liberalen in München (14,2 %), Bad Tölz-Wolfratshausen-Miesbach (12,4 %) und in Starnberg-Landsberg am Lech (14,2 %). In beiden letztgenannten Wahlkreisen schaffte es die Partei auf Platz zwei nach der CSU. In einer Umfrage von Infratest dimap in Bayern gaben 48 Prozent an, die Partei aus Koalitionstaktik gewählt zu haben. In dieser Umfrage präferierten 83 Prozent eine Koalition mit der CDU/CSU, nur 46 Prozent wünschen sich eine Jamaika-Koalition.

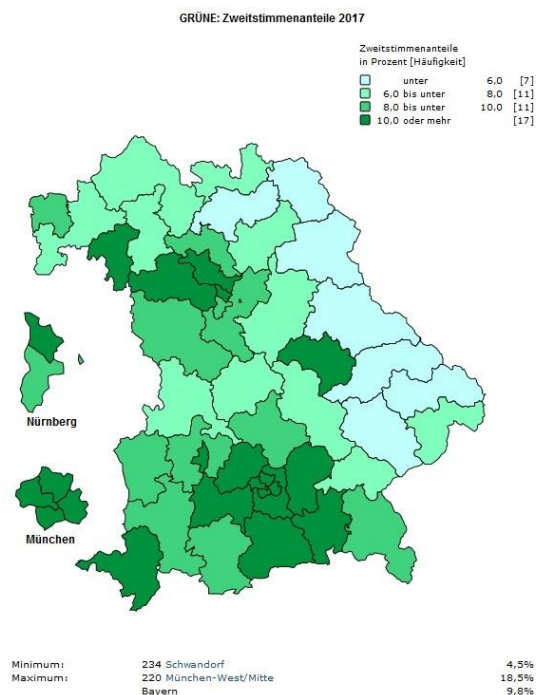
Wer sich noch an die Politik der Bayern-FDP erinnert, kann auch mit dem Wahlkampflogan „Chancen, Freiheit, Marktwirtschaft“ etwas anfangen. Mit Hinblick auf die angestrebte schwarz-gelb-grüne Koalition ist noch unklar, ob diese Themen wieder für Privatisierung, Sozialabbau, Ausbau prekärer Arbeitsbedingungen und Steuersenkungen stehen werden, oder ob die Liberalen einen neuen Weg einschlagen. Sicher ist, dass die Koalitionsverhandlungen der FDP mit den Grünen schwierig werden. Denn gerade in der Umweltpolitik stellt sich die FDP strikt gegen die Grüne Forderung, den Verbrennungsmotor abzuschaffen.

## Grüne

**Die Grünen** erreichen 9,8 Prozent in Bayern bei der Bundestagswahl. Sie ziehen mit 11 Abgeordneten in den Bundestag ein. Das sind zwei Abgeordnete mehr als bei der Bundestagswahl 2013. Unter ihnen ist auch die langjährige Fraktionsvorsitzende im Landtag, Margarete Bause.

Punkten kann die Partei meist in den großen Städten und dort, wo es Universitäten gibt: Würzburg (13 %), Erlangen (13,9 %), Augsburg (12,4 %), Nürnberg (12,4 %), Regensburg (14,6 %). Die ehemalige Bundesvorsitzende der Partei, Claudia Roth, ergattert in Augsburg 13,9 Prozent der Erststimmen. Aber auch im Münchner Speckgürtel erreichen die Grünen zweistellige Ergebnisse. In der Landeshauptstadt wird die Partei mit 17,2 Prozent zweitstärkste Kraft vor der SPD.

Mit einer klaren Ansage gegen Rassismus und Homophobie sowie ihrem Kernthema Klimaschutz erreichten die Grünen bei der Kinder- und Jugendwahl sogar 17 Prozent. Dies sind auch die Themen, auf die die Grünen im bayerischen Wahlkampf setzten. Bei einer Umfrage von Infratest dimap in Bayern gaben 75 Prozent an, die Partei aufgrund ihrer Sachfragen gewählt zu haben. Im Vergleich zu 2013 bestätigten dies 8 Prozent mehr, wodurch deutlich wird, dass es den Grünen in diesem Wahlkampf gelungen war, ihre Kernthemen stärker in der Öffentlichkeit zu verankern. Gemeinsamkeiten in den Wahlprogrammen zu CSU und FDP lassen sich in dieser Hinsicht jedoch nur schwer finden.

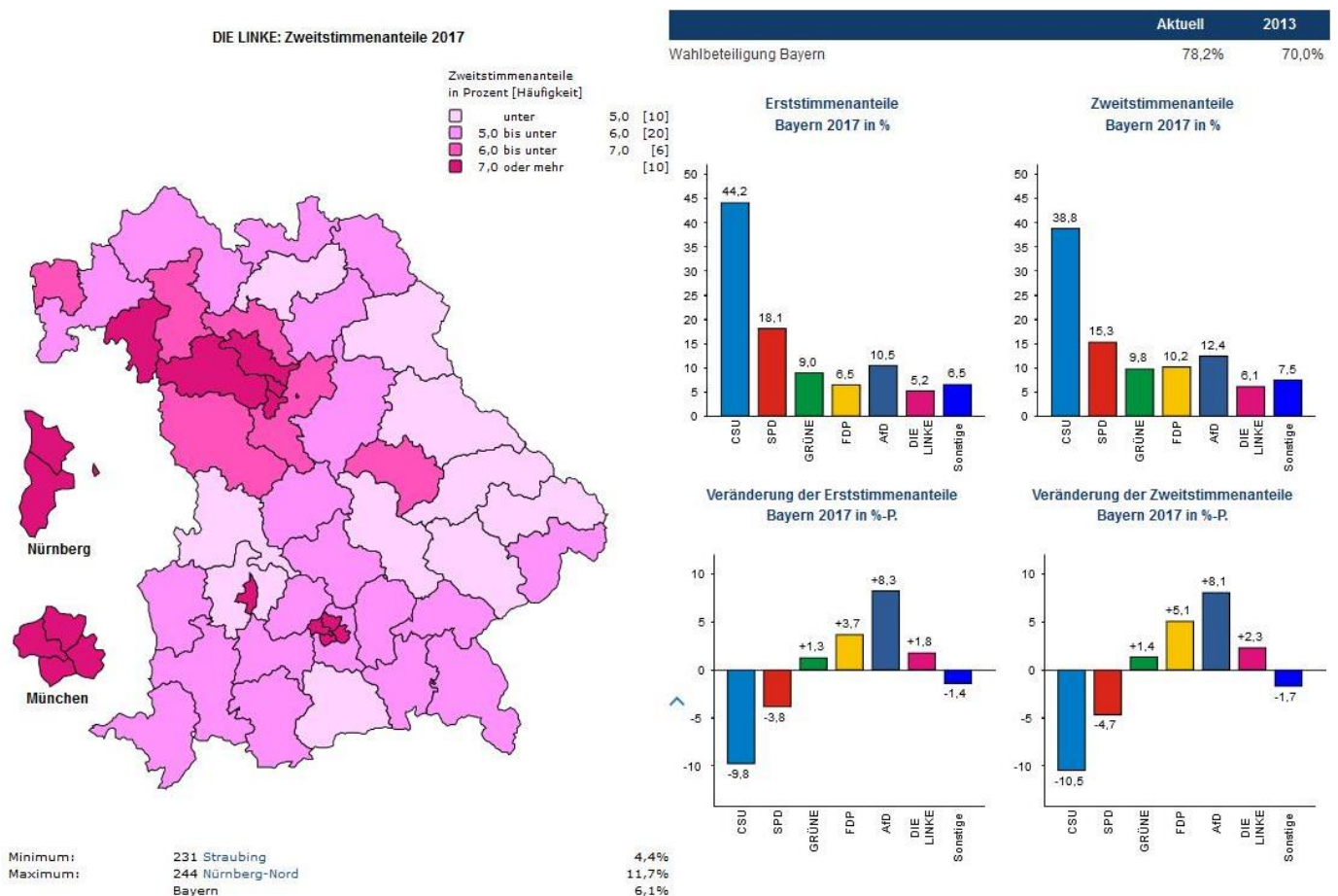


## 2. Betrachtung des bayerischen Ergebnisses der LINKEN

DIE LINKE hat sich im Vergleich zur letzten Bundestagswahl deutlich verbessert und gehört überraschend zu den bayerischen Wahlgewinnern. In den letzten Wochen vor der Wahl erhobene Umfragen sahen DIE LINKE in Bayern zwischen 3 und 5 Prozent<sup>13</sup>, eine Steigerung um 2,3 Prozentpunkte sah keines der Umfrageinstitute vorher. Mit 6,1 Prozent der Zweitstimmen erzielt DIE LINKE ihr zweitbestes Ergebnis bei Bundestagswahlen (2009: 6,5 %). Betrachtet man die absoluten Zahlen, gaben 450.829 Menschen ihre Zweitstimme der LINKEN und damit über 21.000 mehr als beim Rekordergebnis 2009. Erstmals schickt die bayerische LINKE damit 7 Abgeordnete nach Berlin und stellt damit die zweitgrößte Landesgruppe der Linksfraktion.

Blickt man genauer auf die Ergebnisse der bayerischen LINKEN, werden starke Diskrepanzen deutlich. Einerseits liegen die städtischen Wahlkreise bzw. solche mit hohem städtischem Anteil deutlich über dem Landesdurchschnitt, ländliche Wahlkreise im Gegenzug unter dem Schnitt. Zudem lassen sich auch Nord/Süd-Unterschiede erkennen bzw. merkbar schwächere Ergebnisse in Ost-Bayern.

Wie bei den vergangenen Bundestagswahlen ist Nürnberg-Nord mit diesmal 11,7 Prozent der erfolgreichste Wahlkreis und liegt gleichzeitig im stärksten Regierungsbezirk Mittelfranken. Den schwächsten Wahlkreis stellt erstmals Straubing (2009 und 2013: Starnberg), welcher mit 4,4 Prozent deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegt. Niederbayern nimmt gleichzeitig auch den letzten Rang der Regierungsgebiete ein. Festzuhalten ist hier aber, dass DIE LINKE in allen Wahlkreisen eine Steigerung ihrer Zweitstimmen-Ergebnisse erreicht hat. Hof hat mit einem Plus von 0,9 Prozentpunkten das Minimum, Nürnberg-Nord mit einer Zunahme von 4,6 Prozentpunkten das Maximum erreicht.



<sup>13</sup> Sonntagsfrage Bundestagswahl: <http://www.wahlrecht.de/umfragen/laender.htm>

Bei den Erststimmen erzielte DIE LINKE ein Gesamtergebnis von 5,2 Prozent und konnte sich damit um 1,8 Prozentpunkte verbessern. Der Unterschied zwischen Erst- und Zweitstimmen liegt damit bei 0,9 Prozentpunkten. Blickt man in die bayerischen Ergebnisse, ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den Zweitstimmen. Allerdings kam es in zwei Wahlkreisen zu einer Abnahme bei den Erststimmen-Anteilen (Donau-Ries -0,2%-P. und Hof -0.1%-P.).

### Stadt-Land-Gefälle

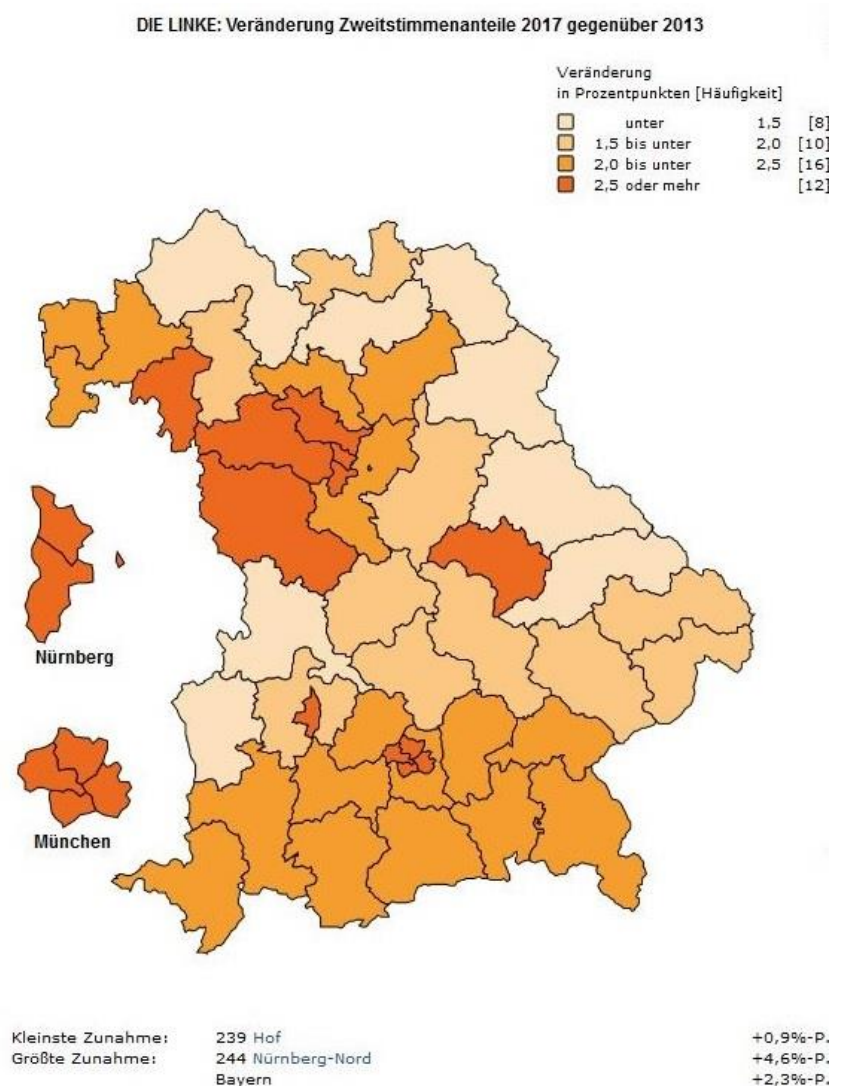
Die größte Diskrepanz der Zweitstimmen-Ergebnisse der bayerischen LINKEN liegt im Unterschied zwischen Stadt und Land. Sämtliche Städte ab einer Einwohner\*innenzahl von 50.000 haben im Vergleich zum Landesdurchschnitt zum Teil erheblich höhere Stimmanteile erzielen können:

Fürth und Schweinfurt 10,8 %, Nürnberg 10,6 %, Regensburg 9,5 %, Erlangen und Würzburg 9,3 %, Augsburg und Bamberg 9,0 %, München 8,3 %, Aschaffenburg 8,1 %, Passau 7,7 %, Kempten 7,5 %, Bayreuth 7,3 %, Neu-Ulm 7,1 %, Ingolstadt 6,9 %, Landshut 6,4 %, Rosenheim 6,3 %.

Die Größe der Städte ist dabei nicht zwingend entscheidend für ein besseres oder schlechteres Abschneiden der LINKEN, wobei acht der zehn besten Stadtergebnisse von Großstädten belegt werden. Die Ausnahme bilden hier die Mittelstädte: Schweinfurt mit dem besten Zweitstimmenanteil der LINKEN und Ansbach mit 10,1 Prozent. Ingolstadt landet als Großstadt dagegen nur auf Platz 16 der Städterangfolge. Insgesamt haben die Städte zum unerwartet hohen Ergebnis der LINKEN beigetragen.

Umso größer der urbane Anteil in einem Wahlkreis, umso besser ist auch dessen Gesamtergebnis. Sämtliche Wahlkreise, die über dem Landesdurchschnitt liegen, haben einen hohen urbanen Anteil, während die unterdurchschnittlichen Wahlkreise meist einen hohen Anteil ländlicher Bevölkerung besitzen. Selbst im Straubinger Wahlkreis mit dem geringsten Zweitstimmenanteil (4,4%) wird der Stadt-Land-Unterschied

deutlich: In der Stadt Straubing haben 5,56 Prozent der Wähler\*innen für DIE LINKE gestimmt, im Landkreis Regen dagegen nur 3,75 Prozent und im Landkreis Straubing-Bogen 3,0. Ebenso sind es die Wahlkreise mit ausschließlich oder hohem urbanen Anteil, welche die deutlichsten Stimmenzuwäch-





se zu verzeichnen haben. Die acht Wahlkreise mit der geringsten Zunahme bestehen dagegen aus überwiegend ländlichen Gebieten.

Nicht unerwähnt bleiben soll aber auch, dass es innerhalb der Städte zu enormen Unterschieden kommt. Dabei liegt die Diskrepanz zum Teil im zweistelligen Prozentpunktbereich. Auch hier zeigt sich das Bild von meist abnehmenden Stimmanteilen mit steigender Entfernung zum Stadtzentrum. Zudem ist es der LINKEN in vier Städten gelungen, in einigen Stimmbezirken über 20 Prozent der Zweitstimmen auf sich zu vereinen (Regensburg und Schweinfurt: 1, Nürnberg: 7, Fürth: 8) und ist in 13 Stimmbezirken (Nürnberg: 8, Fürth: 5) die stärkste Kraft.

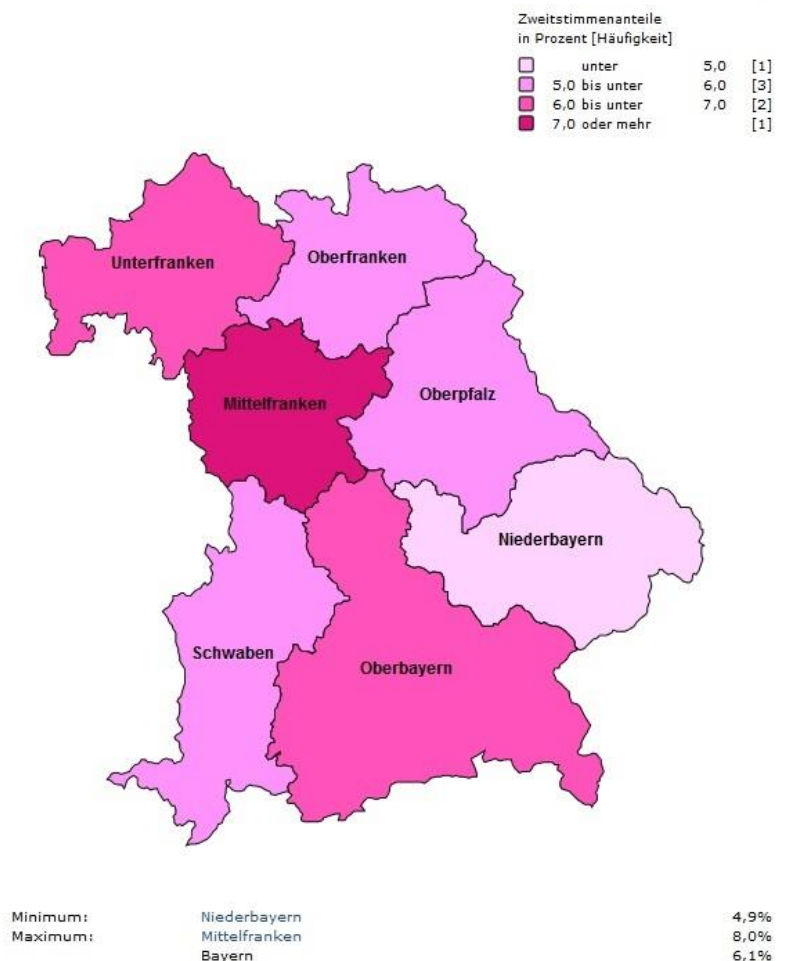
### Nord-Süd- und West-Ost Gefälle

Mit durchschnittlich 8 Prozent der Zweitstimmen liegt Mittelfranken an der Spitze der Ergebnisse der bayerischen Regierungsbezirke. Dem folgen Unterfranken mit 6,3 Prozent und Oberbayern mit 6,1 Prozent. Alle drei Regierungsbezirke profitieren von ihrem hohen urbanen Anteil (Mittelfranken: Nürnberg, Fürth, Erlangen, Ansbach; Unterfranken: Schweinfurt, Würzburg, Aschaffenburg; Oberbayern: München, Ingolstadt). Wobei sich im gesamten unteren Bereich von Südbayern ein Stimmenzuwachs von 2 bis 2,5 Prozentpunkten feststellen lässt (siehe Abbildung auf Seite 8).

Niederbayern nimmt den letzten Platz ein und bleibt als einziger Regierungsbezirk mit 4,9 Prozent der Zweitstimmen unter der 5 Prozent-Marke.

Vergleicht man die Wahlkreise mit sozio-ökonomischen Strukturdaten, zeigt sich eine Parallele zwischen den Kommunen, welche unter infrastrukturellen Abkopplungsprozessen zu leiden haben und den unterdurchschnittlichen Zweitstimmenanteilen der Wahlkreise. Dies trifft insbesondere für Niederbayern, die nordöstliche Oberpfalz, Nordschwaben und den Wahlkreis Bad Tölz/Wolfratshausen/Miesbach zu<sup>14</sup>. Hier würde sich eine genauere Analyse und kleinteiligere Aufgliederung innerhalb der Wahlkreise anbieten, um verlässliche Aussagen treffen zu können.

DIE LINKE: Zweitstimmenanteile 2017



<sup>14</sup> Vgl. Dudek/Kallert 2017: Gleichwertige Lebensverhältnisse in Bayern. Studie im Auftrag der Rosa-Luxemburg-Stiftung. S.19 : [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Studien/Studien\\_2-17\\_Lebensverh\\_Bayern.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Studien/Studien_2-17_Lebensverh_Bayern.pdf)

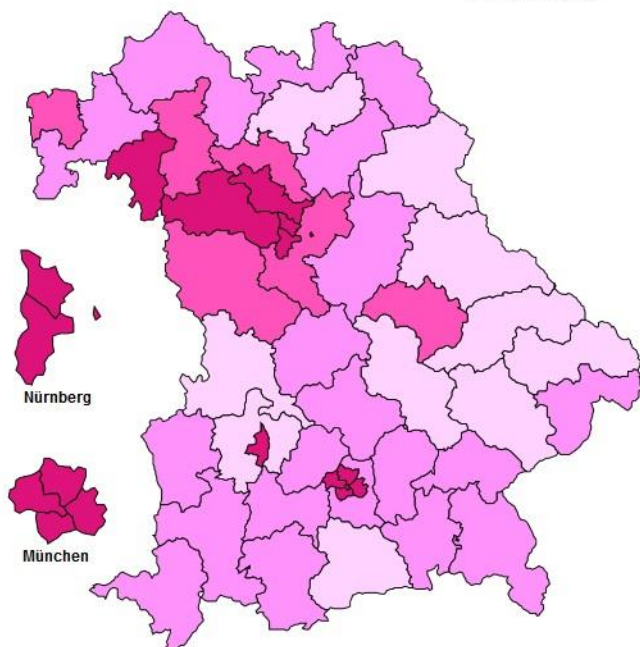
## Vergleich der LINKEN mit anderen Parteien

In der folgenden Betrachtung werden die Ergebnisse der LINKEN mit den Ergebnissen der AfD, der Grünen und der SPD in Beziehung gesetzt. Bisher liegen keine genaueren Zahlen über Wählerwanderungen in Bayern vor. Die bundesweiten Befragungen zur Wählerwanderung ergaben jedoch, dass DIE LINKE 400.000 Stimmen an die AfD verloren hat. Im Gegenzug konnte sie 430.000 Wähler\*innen der SPD und 170.000 Wähler\*innen der Grünen überzeugen. Außerdem wurden 270.000 bisherige Nichtwähler\*innen erreicht<sup>15</sup>.

Vergleicht man die Wahlbezirke nach ihren Zweitstimmenanteilen, bestehen zwischen der LINKEN und den Grünen die meisten Ähnlichkeiten. Beide Parteien haben ihre stärksten Ergebnisse im urbanen Milieu erzielen können. Im Gegensatz zur LINKEN, haben die Grünen jedoch in Oberbayern ihre stärksten Stimmanteile. Während sie in München ein Ergebnis von fast 17 Prozent erzielen konnten, schaffen sie auch in den Wahlkreisen um München durchgängig Ergebnisse oberhalb der 10 Prozent-Marke. Hier verzeichnen die Grünen auch den größten Stimmenzuwachs. Außerdem konnten die Grünen auch in Mittelfranken über 10 Prozent der Zweitstimmen auf sich vereinen. Ebenso wie bei der Partei DIE LINKE liegen die schwächsten Wahlergebnisse der Grünen in Niederbayern und Nordost-Bayern. Die Diskrepanz ihrer Ergebnisse ist im Vergleich zur Linkspartei deutlich stärker ausgeprägt. Liegen die Grünen im Landesdurchschnitt fast 3 Prozentpunkte vor der Linken, schmilzt der Vorsprung in den schwachen Wahlkreisen auf unter 1 Prozent oder DIE LINKE kommt sogar auf einen höheren Zweitstimmenanteil.

DIE LINKE: Zweitstimmenanteile 2017

Zweitstimmenanteile in Prozent [Häufigkeit]	
unter	5,0 [10]
5,0 bis unter	6,0 [20]
6,0 bis unter	7,0 [6]
7,0 oder mehr	[10]

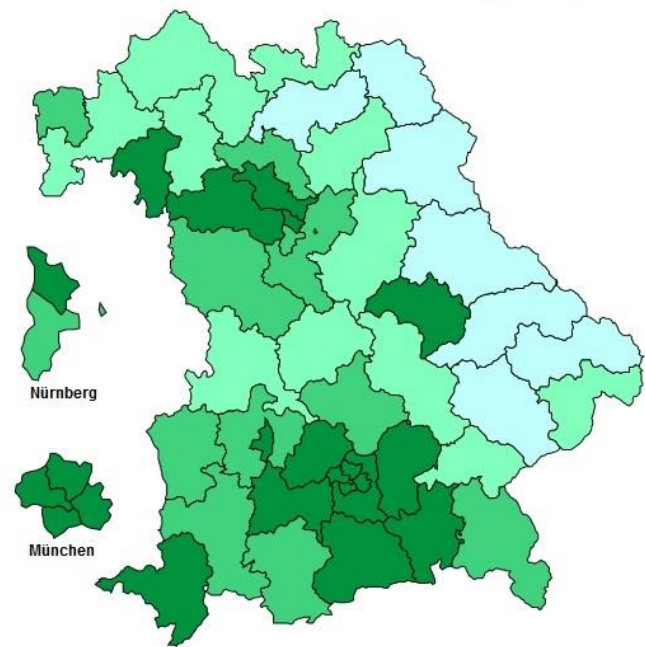


Minimum: 231 Straubing  
Maximum: 244 Nürnberg-Nord  
Bayern

4,4%  
11,7%  
6,1%

GRÜNE: Zweitstimmenanteile 2017

Zweitstimmenanteile in Prozent [Häufigkeit]	
unter	6,0 [7]
6,0 bis unter	8,0 [11]
8,0 bis unter	10,0 [11]
10,0 oder mehr	[17]

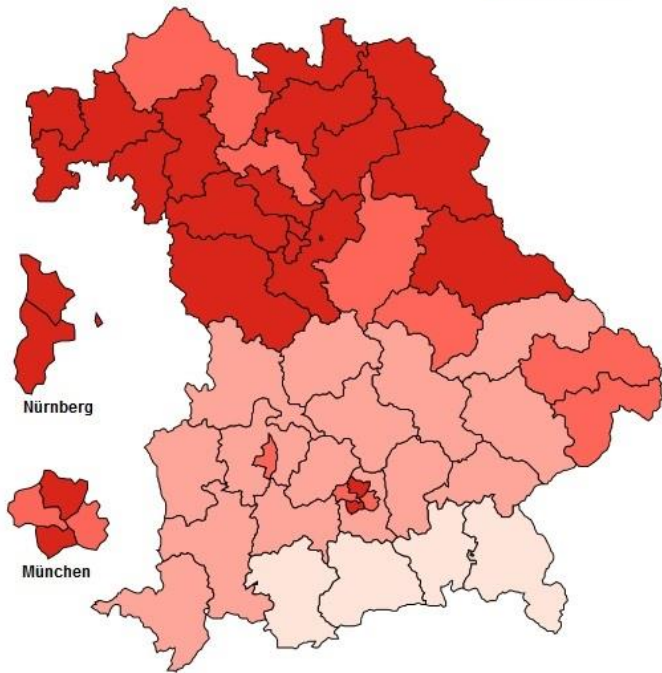
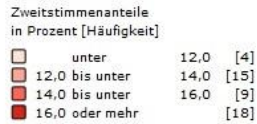


Minimum: 234 Schwandorf  
Maximum: 220 München-West/Mitte  
Bayern

4,5%  
18,5%  
9,8%

<sup>15</sup> Wählerwanderung 2017: <https://wahl.tagesschau.de/wahlen/2017-09-24-BT-DE/analyse-wanderung.shtml>

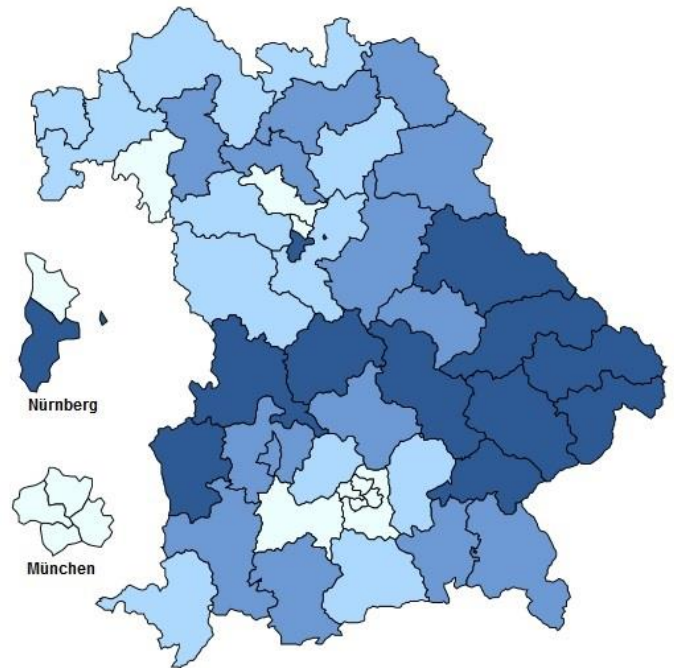
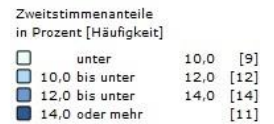
SPD: Zweitstimmenanteile 2017



Minimum: 223 Bad Tölz-Wolfratshausen – Miesbach  
 Maximum: 238 Coburg  
 Bayern

11,0%  
 22,6%  
 15,3%

AfD: Zweitstimmenanteile 2017



Minimum: 220 München-West/Mitte  
 Maximum: 227 Deggendorf  
 Bayern

7,7%  
 19,2%  
 12,4%

Die SPD hat ihr klares Zentrum in Nordbayern und den Großstädten. Hier liegt sie in nahezu allen Wahlkreisen bei über 15 Prozent. In den Städten musste die SPD jedoch gleichsam die deutlichsten Verluste hinnehmen. In den beiden Metropolen in und um Nürnberg und München verzeichnet sie Einbußen zwischen 6 und 8 Prozentpunkten. Die schwächsten Wahlkreise der SPD liegen entlang der österreichischen Grenze. Hier hat sie nur 11-12 Prozent der Stimmen bekommen, die Verluste halten sich mit 3,0 bis 3,6 Prozentpunkten aber gleichsam in Grenzen.

Die Karte der AfD-Anteile wirkt wie das Gegenbild der Ergebnisse der LINKEN. Niederbayern ist mit 16,7 Prozent der stärkste Regierungsbezirk der AfD. Signifikant unterdurchschnittliche Werte hat die AfD nur in den Wahlkreisen in Oberbayern (München, dem Münchner Land, Starnberg/Landsberg), in Nürnberg-Nord und Erlangen sowie Würzburg. Nürnberg-Süd, Schweinfurt-Stadt und Augsburg sind die drei Wahlbezirke, in denen sowohl in DIE LINKE als auch die AfD stark überdurchschnittliche Ergebnisse erzielen konnten. Abgesehen von diesen Ausnahmen ist die AfD in den Städten deutlich schlechter als im ländlichen Raum. In den Wahlkreisen Bamberg und Regensburg haben zwar wieder AfD und DIE LINKE leicht überdurchschnittliche Stimmanteile, jedoch bestehen beide Wahlkreise aus Stadt und Land. Blickt man in die Wahlkreise wird deutlich, dass die AfD in der Stadt weit unter dem Landesschnitt bleibt, während sie auf dem Land deutlich darüber kommt. Bei der LINKEN ist es genau umgekehrt.

### 3. Wahltagsbefragungen zur LINKEN

Leider liegen bisher nur sehr wenige Umfrageergebnisse vom Wahltag vor. Nur Nürnberg und München haben diesbezüglich bereits eigene Auswertungen veröffentlicht<sup>16</sup>. Diese werden hier zwar zum Teil verwendet, besitzen aber aufgrund ihrer regionalen Beschränkung nur begrenzte Aussagekraft.

**Alter und Geschlecht:** Laut Infratest dimap hat DIE LINKE in Bayern bei den 18-24 Jährigen mit 9 Prozent überdurchschnittlich gut abgeschnitten<sup>17</sup>. Nur die Grünen (16 %) erreichen in der Altersgruppe eine noch positivere Abweichung vom Durchschnitt. Für Nürnberg liegen Umfrageergebnisse vor, die diese Ergebnisse von Infratest dimap untermauern. Die Linke erzielt hier in der Altersgruppe bis 35 Jahre erhebliche höhere Werte. Bei den über 70-jährigen stimmen dagegen nur rund 5 Prozent für die Linke. Frauen wählen knapp 1 Prozent seltener DIE LINKE als Männer. Nicht nur das Nürnberger Ergebnis, sondern auch die bundesweiten Befragungen zeigen<sup>18</sup>, dass die Grünen bei den weiblichen Wähler\*innen – insbesondere bei jungen Frauen – deutlich vor der Linken liegt. Blickt man in Bayern auf die Kandidat\*innen der beiden Parteien, lässt sich feststellen, dass die Landeslisten zwar paritätisch besetzt wurden, bei den Direktkandidat\*innen ergibt sich jedoch ein anderes Bild. Während bei den Grünen in fast der Hälfte der bayerischen Wahlkreise Frauen antraten, waren bei der Linken nur knapp 22 Prozent der Direktkandidat\*innen Frauen.

Bundestagswahl am 24. September 2017														
<b>Wahlentscheidung nach Alter und Geschlecht in Nürnberg</b>														
Prozentanteile der Wähler an den Wählern im nebenstehenden Alter von ... bis unter ... Jahre														
	CSU		SPD		GRÜNE		FDP		AfD		DIE LINKE		Sonstige	
	BTW 2017	BTW 2013	BTW 2017	BTW 2013	BTW 2017	BTW 2013	BTW 2017	BTW 2013	BTW 2017	BTW 2013	BTW 2017	BTW 2013	BTW 2017	BTW 2013
<b>Männer<sup>1)</sup></b>														
18-25	18,6	23,7	16,7	27,4	16,2	9,8	11,6	3,7	7,8	5,1	16,4	12,1	12,7	18,1
25-35	18,7	28,1	13,9	23,0	13,4	11,2	14,2	6,1	11,9	7,6	14,9	8,9	13,0	15,0
35-45	23,0	35,4	13,9	24,0	16,3	9,8	13,7	5,3	12,6	5,7	11,4	8,0	9,2	11,9
45-60	22,6	30,6	18,0	31,0	12,4	10,6	9,8	4,1	19,5	7,5	11,9	7,9	5,8	8,4
60-70	25,7	35,3	21,8	37,9	8,2	5,6	9,3	3,1	18,6	6,2	12,9	7,3	3,6	4,5
70 u.m.	40,0	48,6	25,3	30,1	4,2	2,2	10,7	5,6	12,9	6,6	5,3	4,1	1,6	2,9
zusammen	25,1	34,6	18,4	29,0	11,4	8,2	11,4	4,8	15,0	6,7	11,7	7,6	7,1	9,2
<b>Frauen<sup>1)</sup></b>														
18-25	20,1	29,6	18,4	27,6	22,2	15,6	9,3	4,5	3,9	3,0	13,9	8,0	12,2	11,6
25-35	24,6	30,6	14,5	22,4	19,7	16,6	7,4	5,9	6,1	2,7	14,0	7,5	13,8	14,3
35-45	28,3	40,6	16,7	23,6	16,2	14,3	8,3	4,5	9,5	3,9	12,3	4,3	8,8	8,8
45-60	26,7	34,4	18,7	26,1	15,5	17,5	8,3	3,8	11,1	3,9	12,7	7,3	6,9	7,1
60-70	33,5	47,4	21,8	26,0	12,0	8,3	7,1	4,0	10,5	3,8	9,9	6,4	5,2	4,0
70 u.m.	45,8	54,3	27,6	29,3	5,0	4,3	8,0	4,1	6,3	2,3	4,5	2,5	2,8	3,3
zusammen	31,1	41,3	20,0	26,1	14,1	12,1	8,0	4,4	8,3	3,2	10,8	5,6	7,7	7,3
<b>Männer und Frauen<sup>1)</sup></b>														
zusammen	28,4	38,1	19,2	27,4	12,8	10,2	9,7	4,6	11,4	4,9	11,1	6,6	7,4	8,2
<b>Gesamtstadtergebnis zum Vergleich<sup>2)</sup></b>														
insgesamt	28,9	37,1	19,5	27,7	12,4	10,9	9,6	4,9	12,0	4,6	10,6	6,6	6,8	8,2

Quelle: <sup>1)</sup> Repräsentativ-Wahlbezirke; <sup>2)</sup> 2017 Schnellmeldungen, 2013 endgültiges Ergebnis Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

<sup>16</sup> Nachheft zu Nürnberg:

[https://www.nuernberg.de/imperia/md/wahlen/dokumente/bundestagswahl/2017/btw\\_2017\\_nachheft.pdf](https://www.nuernberg.de/imperia/md/wahlen/dokumente/bundestagswahl/2017/btw_2017_nachheft.pdf)

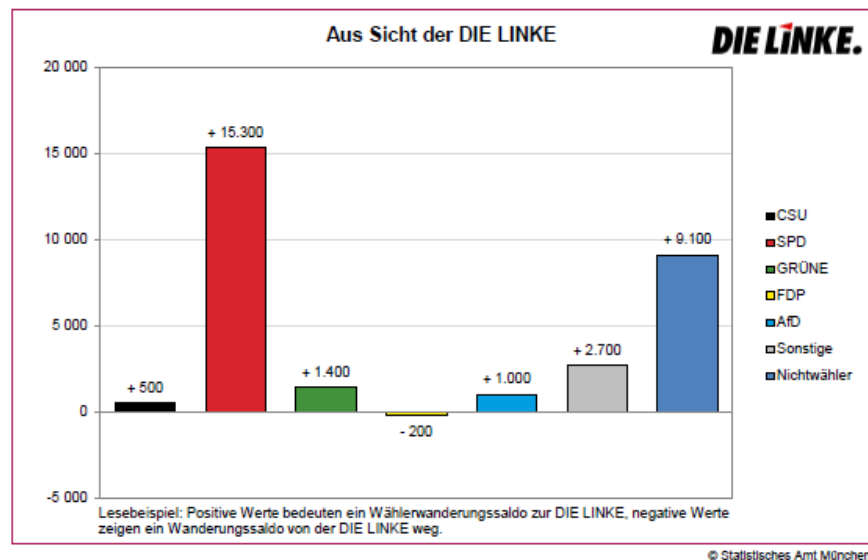
Wahlbericht zu München: [https://www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:bb397611-f0b0-46fd-9970-e7a071b416ef/btw\\_2017\\_amtlich\\_Wahlbericht.pdf](https://www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:bb397611-f0b0-46fd-9970-e7a071b416ef/btw_2017_amtlich_Wahlbericht.pdf)

<sup>17</sup> Bayerischer Rundfunk: <http://www.br.de/mediathek/video/video/prognosen-und-hochrechnungen-zur-wahl-in-deutschland-und-exklusiv-fuer-bayern-100.html#tab=share&jump=tab>

<sup>18</sup> Wer wählte was?: <https://wahl.tagesschau.de/wahlen/2017-09-24-BT-DE/umfrage-werwas.shtml>

**Wählerwanderung:** Hier liegen keine gesamt-bayerischen Daten vor. Es können nur der bereits erwähnte Bundestrend und Befragungen aus München zur Orientierung dienen.

Das Münchner Ergebnis bestätigt im Hinblick auf die Wanderungsgewinne von der SPD und den Nichtwähler\*innen das Bundesergebnis. Von den Grünen gibt es im Unterschied zum Bundestrend nur relativ geringe Gewinne. Allerdings ist München auch das Zentrum der Grünen und das Ergebnis daher keinesfalls für Bayern repräsentativ.



Laut Infratest dimap haben bundesweit 400.000 ehemalige LINKEN Wähler\*innen diesmal ihr Kreuz bei der AfD gemacht. Im Gegensatz dazu ergeben die Zahlen aus München leichte Gewinne der LINKEN von der AfD. Da der Verlust der Wähler\*innen der LINKEN an die AfD vor allem in den Neuen Bundesländern auszumachen ist, kann dieser Schnappschuss aus München durchaus als positives Signal für die bayerische LINKE betrachtet werden. Zwar ist die Übertragbarkeit auch hier mit Vorsicht zu betrachten, für urbane Milieus kann eine gewisse Repräsentativität aber angenommen werden.

**Wahlentscheidung:** Laut Infratest dimap haben knapp die Hälfte der LINKEN Wähler\*innen die Partei aus Überzeugung und 43 Prozent aus Enttäuschung gewählt. Nur die AfD hat einen höheren Anteil an Enttäuschten (63%). DIE LINKE wird also nach wie vor als linke Protestpartei wahrgenommen, wobei der Anteil der Protestwähler\*innen im Vergleich zu 2013 um 12 Prozent gesunken ist. Fast 80 Prozent der Befragten gaben an, DIE LINKE wegen Sachfragen gewählt zu haben, 14 Prozent wegen ihrer Spitzenkandidat\*innen und nur 4 Prozent aufgrund von Parteibindung. Letzterer Wert stellt den schlechtesten aller zukünftig im Bundestag vertretenen Parteien und zeigt die erhebliche Diskrepanz zwischen Mitgliedern im Verhältnis zu den abgegebenen Stimmen. Bei etwa 3.000 Mitgliedern entfallen knapp 150 Stimmen auf ein Mitglied. Keine andere Bundestagspartei vereinigt derart viele Stimmen pro Mitglied (SPD 1:19, CSU 1:20, Grüne 1:84,).

Zum „Zeitpunkt der Entscheidung“ gaben 10 Prozent der Wähler\*innen an, sich am Wahltag für DIE LINKE entschieden zu haben. In den letzten Tagen bzw. letzten Wochen vor der Wahl haben sich 57 Prozent entschlossen und gut ein Viertel bereits vor längerer Zeit. Nur 7 Prozent gaben an, immer DIE LINKE zu wählen.

#### 4. Briefwahl

Auch hier liegen für Bayern noch keine allgemeinen Zahlen vor. Alle bisherigen Verlautbarungen lassen jedoch den Schluss zu, dass sich in Bayern und der gesamten Bundesrepublik der Anteil der Briefwähler\*innen nochmals erhöht hat. Als Beispiele werden hier die Ergebnisse aus Nürnberg und

Fürth herangezogen. In Nürnberg haben 34.6 Prozent und in Fürth 32 Prozent der Wähler\*innen per Briefwahl abgestimmt. Wie in der Vergangenheit fällt das Ergebnis der LINKEN bei der Urnenwahl deutlich höher aus als bei den Briefwähler\*innen.

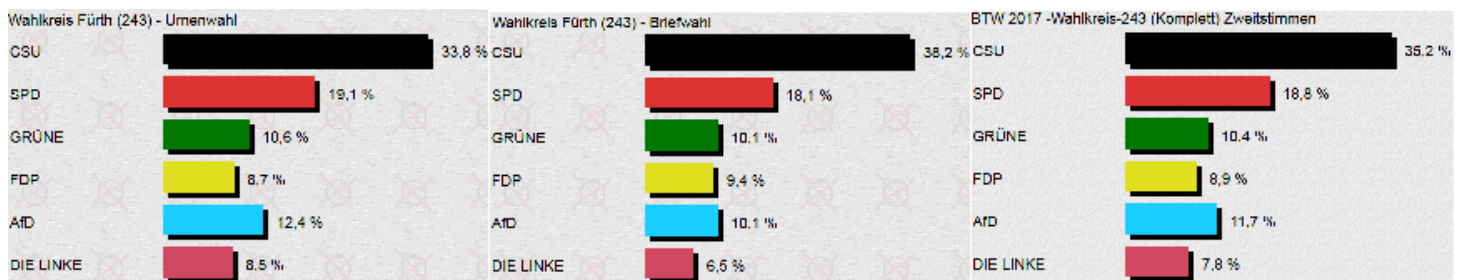
Nürnberg:

Zweitstimmenanteile (%)	CSU	SPD	GRÜNE	FDP	AfD	DIE LINKE	Sonstige
Urnenwähler	27,4	20,2	12,2	8,9	13,2	11,6	6,6
Briefwähler	31,9	18,3	12,9	11,0	9,8	8,8	7,3
insgesamt	28,9	19,5	12,4	9,6	12,0	10,6	6,8

Quelle: 2017 Schnellmeldung

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Fürth:



Quelle: [http://www.wahl-fuerth.de/\\_Bundestagswahl\\_2017\\_ZS\\_WK243/](http://www.wahl-fuerth.de/_Bundestagswahl_2017_ZS_WK243/)

## 5. Fazit

Die wirtschaftliche Lage in Bayern ist nach wie vor gut. Das bestätigten in einer Umfrage von Infratest dimap<sup>19</sup> 84 Prozent, wohingegen 15 Prozent die wirtschaftliche Situation weniger gut oder schlecht empfinden. Trotzdem konnte die CSU ihre Wähler\*innen nicht halten wie in den Jahrzehnten zuvor. Mit ihrem Spagat zwischen einer restriktiven Flüchtlingspolitik und der Verkettung zu Angela Merkel scheiterten sie.

Zwar stehen sich nach Infratest dimap in Bayern zwei in etwa gleichgroße Gruppen in ihrer Haltung zu Flüchtlingen gegenüber (37 % Bereicherung und 38 % Belastung) aber den Wahlergebnissen<sup>20</sup> zufolge fühlten sich die Wähler\*innen der CSU in dieser Frage vernachlässigt. 63 Prozent der AfD-Wähler\*innen in Bayern gaben an, die AfD aus Protest gewählt zu haben, nur 30 Prozent wählten sie aus Überzeugung. Unter dem Eindruck der großen Verluste kündigte Horst Seehofer am Wahlabend einen noch härteren Kurs bei den Themen Sicherheit und Migration an. Für linke Bewegungen und Migrant\*innen in Bayern wird das bedeuten, dass sie mit weiteren Repressionen rechnen müssen.

Auch die Bayern-SPD wird sich nun neu ausrichten müssen. Einen Kurs in Richtung Rot-Rot-Grün wird für die Landtagswahl nicht zu erwarten sein.

Die Wähler\*innen in Bayern stärkten kräftig die vier kleinen Parteien. Die Gründe dafür sind vor allem in den Auseinandersetzungen zwischen CSU und CDU und einer klaren Absage an weitere vier Jahre große Koalition zu suchen.

<sup>19</sup> LänderTrend. Bayern September 2017 im Auftrag des Bayerischen Rundfunks: <https://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundeslaender/bayern/laendertrend/2017/september/>

<sup>20</sup> Eine Auswertung der Wählerwanderung für die Bundestagswahl in Bayern lag zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Analyse noch nicht vor.

Für DIE LINKE ist das Wahlergebnis in Bayern ein überraschend großer Erfolg. Dass die Partei in Bayern die 5 Prozent-Hürde geknackt hat, gibt der Partei zum einen Impulse und Motivation für die Landtagswahlen 2018. Sofern es keine Neuwahlen gibt, bedeutet es zum zweiten auch, dass DIE LINKE bei den Kommunalwahlen 2020 flächendeckend antreten darf. Die Zunahme in sämtlichen Wahlkreisen zeigt, dass die Partei einen erfolgreichen Wahlkampf geführt hat, der insbesondere in den Städten Früchte getragen hat. Die Partei hat es geschafft, in Fragen der sozialen Gerechtigkeit und in der Flüchtlingspolitik Antworten zu geben. Beide Themen wurden verknüpft und im Gegensatz zum rechten Spektrum nicht als vermeintlicher Antagonismus dargestellt. Dass die Partei das Thema Mieten und sozialer Wohnungsbau zu einem Hauptfeld erklärt hat, dürfte zu den starken Anstiegen in den urbanen Ballungsräumen beigetragen haben.

Die oben angesprochenen Auswirkungen des Ergebnisses stellen gleichsam Herausforderungen an die Partei DIE LINKE dar. Will die Partei bei den Landtagswahlen 2018 die 5 Prozent-Hürde schaffen, muss sie zumindest Teile der hinzugewonnenen Wähler\*innen halten. Ein Großteil der Wählerwanderung stammt von ehemaligen SPD Wähler\*innen, die von der großen Koalition enttäuscht waren. Dies war auch 2009 ausschlaggebend für das gute Bundestagsergebnis, jedoch konnten die Wähler\*innen nicht gehalten werden. Sollte es zu einer Jamaika-Koalition im Bund kommen, bietet sich für DIE LINKE neues Potential bei bisherigen Grünen Wähler\*innen. Bundesweit konnte DIE LINKE 170.000 Stimmen der Grünen zu sich ziehen, von einem Rechtskurs der Grünen kann DIE LINKE auch im Hinblick auf die Landtagswahlen profitieren. Dazu müsste die Partei DIE LINKE allerdings ihr Profil im Bereich Ökologie schärfen, welches sie im Bundestagswahlkampf kaum vermitteln konnte.

Für die kleinen Parteien gibt es bei der Landtagswahl zudem die Herausforderung, den Unterschied zwischen Erst- und Zweitstimmen-Anteil zu minimieren. Die Besonderheit des bayerischen Wahlsystems ist, dass anders als bei Bundestagswahlen beide Stimmen addiert werden.

Ebenfalls muss die LINKE Antworten auf das Stadt-Land-Gefälle finden, will sie sich nachhaltig verankern. Die Möglichkeit zum flächendeckenden Antritt bei den Kommunalwahlen 2020 bietet hier eine Chance.

Was für die Partei DIE LINKE, wie auch für die anderen antifaschistischen Gruppierungen im Land notwendig sein wird, ist dem Rechtsruck entgegenzutreten. Zum einen braucht es eine genaue Analyse der Biographien der AfD-Abgeordneten, der Partei und ihrer Wähler\*innenschaft und zum anderen gesellschaftliche Mobilisierungen.

---

Der vorliegende Wahlbericht bezieht sich ausschließlich auf die bayerischen Ergebnisse zur Bundestagswahl 2017. Für eine Auswertung der bundesdeutschen Ergebnisse empfehlen wir den Wahlbericht von Horst Kahrs (Wahlforscher, Rosa Luxemburg Stiftung): Die Wahl zum 19. Deutschen Bundestag am 24. September 2017 - Wahlbericht und erste Analyse <https://www.rosalux.de/publikation/id/37851/die-wahl-zum-19-deutschen-bundestag-am-2492017/>

Zur Analyse und Bedeutung des AfD-Wahlergebnisses verweisen wir auf den Beitrag von Benjamin-Immanuel Hoff (DIE LINKE): Die Republik rückt nach rechts <http://www.benjamin-hoff.de/de/article/3987.die-republik-r%C3%BCckt-nach-rechts.html>

Die AutorInnen: **Julia Killet** ist Germanistin und Politologin. Als Geschäftsführerin des Kurt Eisner Vereins leitet sie das Regionalbüro der Rosa Luxemburg Stiftung in München. **Niklas Haupt** ist Politologe und Kulturgeograph. Er arbeitet als Regionalmitarbeiter der Rosa Luxemburg Stiftung in der Geschäftsstelle Fürth.